

Dokumentation / Ergebnisprotokoll

2. Sitzung AG „Mensch und Wirtschaft“

[15.02.2019, 10.00 – 14.00 Uhr]

Ort: Hessisches Umweltministerium, Wiesbaden

Protokoll:

Annika Adolf (Zebralog)

Präsentation

Fotodokumentation

Tagesordnung:

10:00 Uhr	Begrüßung und Einführung
	Ergebnisse der Phase „Untersuchen“
	Vorstellung aktueller Stand „Zonierung“
11:00 Uhr	PAUSE
	Erarbeiten von Zukunftsbildern: „Die Region als Biosphäre?!“
	Vorstellung der Ergebnisse
	Ausblick und Feedback
14:00 Uhr	ENDE

Im Folgenden werden die zentralen Diskussionspunkte und Ergebnisse der zweiten AG-Sitzung zusammengefasst.

TOP 1: Begrüßung und Einführung

Renate Labonté (HMUKLV) begrüßt alle Teilnehmenden und bedankt sich bei den Teilnehmenden.

Michelle Ruesch (Zebralog) stellt die Tagesordnung vor.

Es gibt keine Fragen oder Hinweise.

[Genauer Ablauf und Inhalte vgl. Präsentation Folie 1 – 6]

Organisatorisches: Kein Einwand zur Fotoaufnahmen oder zur Namensveröffentlichung auf der Projektwebseite www.machbarkeitsstudie-biosphaerenregion.de

TOP 2: Ergebnisse Phase 1 „Untersuchen“

Michelle Ruesch stellt den Prozess der Machbarkeitsstudie und den aktuellen Stand vor.

Es gibt keine Fragen oder Hinweise.

Dr. Steidl und Dr. Heincke (AG-Sprecher*in) fassen die Ergebnisse aus der letzten AG-Sitzung und die Ergänzungen aus dem Steuerungskreis zusammen.

[vgl. Präsentation Folie 11 – 13]

Michelle Ruesch stellt die Kernergebnisse aus den anderen AG-Sitzungen (Kultur und Natur; Bildung und Forschung) vor.

[vgl. Präsentation Folie 15 – 16]

Ergänzungen:

- Region ist ökonomisch und demographisch insgesamt gut aufgestellt. Der soziale-ökologische Faktor muss dennoch gestärkt werden.
- Sensibilisierung zur Heterogenität in der Region.

TOP 3: Vorstellung aktueller Stand „Zonierung“

Michael Euler (HMUKLV) stellt den aktuellen Stand hinsichtlich des Kriteriums „Zonierung“ vor.

Ralf Hussing ergänzt den aktuellen Stand mit Fokus auf weiteres Potential von Kern- und Pflegezonen in Wiesbaden.

[Inhalt vgl. Präsentation Folie 19 – 36]

Anmerkungen/Ergänzungen:

- Vorrangflächen Naturschutz als Ausschlusskriterium für Kernflächen beachten.
- Machbarkeitsstudie muss weiterhin ergebnisoffen verhandelt werden.
- Personen aus den Bereichen Forschung und Bildung in die AG einladen, um Diskussionen zum Thema Naturschutz und Nachhaltigkeit zu besprechen und zu diskutieren

- Es soll grundsätzlich nicht um wissenschaftliche Grundsatzentscheidungen gehen, sondern die Machbarkeitsstudie soll die gesellschaftliche Bereitschaft untersuchen.

Hinweise:

- Zerschneidungstrassen (bspw. durch die Bahn) und den Luftraum als Belastung in der Zonierung beachten

Fragen:

- Wie viel Prozent macht die rechtlich gesicherte Fläche insgesamt (Stand Februar 2019) aus?
 - Herr Euler: 2,6% der Fläche des Prüfraums sind bereits jetzt (Stand Februar 2019) gesicherte und identifizierte Kernzone im Kommunal- und Staatswald.
 - Herr Euler: Die Region hat das Potential, das Kriterium „Zonierung“ zu erfüllen.
 - Herr Euler: Die notwendigen 3% beziehen sich auf die Gesamtfläche; es ist im Moment nicht möglich zu sagen, wie viele Gemeinden sich an einer Antragsstellung beteiligen und wie große damit die Gesamtfläche sowie in der Folge die notwendigen Flächengröße ist, die 3% entspricht.
- Wieso ist keine Kernfläche im landwirtschaftlichen Bereich vorgesehen?
 - Kriterium der Zonierung ist von der UNESCO vorgegeben. Landwirtschaftliche Flächen erfüllen nicht die Voraussetzungen.

TOP 4: Erarbeitung von Zukunftsbildern „Die Region als Biosphäre?!“ Input zu Sozialem und Wirtschaft

Input aus den Bereichen Wirtschaft und Soziales:

Soziales:

Manfred Oschkinat stellt die *Soziale Landkarte Main Taunus* (www.soziale-landkarte-main-taunus.de) vor.

Hierzu gibt es keine Fragen oder Anmerkungen.

Dr. Maren Heincke zeigt daraufhin die Heterogenität der Region mit Schwerpunkt auf Soziales vor.

Anmerkungen/Hinweise:

- Region wird in den Inputs größer betrachtet als die eigentliche Biosphärenregion abbilden wird.
 - Teilung von der Gesamtregion und einer möglichen Biosphärenregion (BSR) sollte beachtet werden.
- Stadt-Umland-Probleme werden deutlich: Wirtschaftlich, sozial und demographische Unterschiede
- BSR könnte Antworten auf „weiche“ Standortfaktoren, durch bspw. Fördergelder liefern, BSR könnte Verstetigung von Fördergeldern fördern

Wirtschaft:

- Dr. Florian Steidl stellt das Wirtschaftspapier vor [steht zum Download bereit unter www.machbarkeitsstudie-biosphaerenregion.de/informationen]

Michelle Ruesch leitet zur Arbeitsphase in der AG über und erläutert die Vorgehensweise: Erarbeitung von Zukunftsbildern – Kleingruppenarbeit:

Mensch und Wirtschaft

1. Tourismus und Naherholung
2. Industrie und Unternehmen
3. Kultur und Soziales
4. Energie und Klima
5. Mobilität und Infrastruktur
6. Bauen und Siedlungsentwicklung

TOP 5: Vorstellung der Ergebnisse

Die einzelnen Gruppen stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit im Plenum vor.
[Alle Ergebnisse auch nochmals siehe Fotodokumentation der AG-Sitzung.]

1. Themengruppe Tourismus und Naherholung:

Hoffnung für 2030:

- Vernetzung – Ressourcenbündelung der Akteure mit gemeinsamen Zielen und Qualitätsansprüchen
- Das Gebiet ist hochwertiger Erholungsraum für die Einwohner*innen und Tourist*innen. Die Teilregionen sind in ihrer kulturellen und natürlichen Ausstattung erlebbar und positionieren sich in ihren Angeboten im Qualitätssegment – vom Land- bis zum Stadttourismus.
- Orientiert am Leitbild eines „sanften Tourismus“ sind Infrastruktur und Angebot der Mobilität auszurichten
- Regionale Produkte (mit Label), sind auch in der Gastronomie Ausdruck des Selbstverständnisses der Region.
- Sozialverträgliche und integrative Inhalte, z.B. für sozial Benachteiligte oder Senioren*innen etc., sind selbstverständlicher Teil der Angebote.

Positiver Beitrag:

- BSR ist Gütesiegel für Erholung und Touristik
- Mehr Nahziele werden genutzt.

Negative Auswirkungen/Probleme/Kritik:

- Verlust von Landschaftselementen
- Arbeitskräftemangel
- Demografie

- Mehr Touristik – mehr Abfall

Was müsste getan werden, um diese negativen Auswirkungen zu mindern bzw. zu beseitigen?

- Besucherlenkung – z.B. Freizeitwegkonzept Naturpark
- Leistungsfähige Verwaltungsstrukturen
- Qualitätsevaluierung- und Sicherung der Ziele

Drei Maßnahmen:

- Vernetzung und gemeinsame Ziele
- Vermittlung und Marketing für/der BSR
- Bestehende Konzepte aufgreifen und weiterentwickeln

2. Themengruppe Industrie und Unternehmen

Hoffnungen 2030:

- Neue Mobilitätslösungen:
 - Z.B.: betriebl. Mobilitätsmanagement, Car-Sharing, Last-Mile-Logistics, mobile Nahversorgung/Arztpraxen)
- Nachhaltiges Flächenmanagement:
 - Z.B.: interkommunale Wohn- und Gewerbeflächen, Potentiale der Innenentwicklung)
- Gut ausgebaute digitale Infrastruktur
- Mehr Kooperationen (Stadt-Land; zwischen Unternehmen)
- Neue Arbeitswelten:
 - Z.B.: Co-Working-Spaces, HomeOffice, Bewährtes beibehalten, digitalisierter arbeiten
- Ausreichendes Fachkräftepotential, damit Region und Städte positiv bewertet werden können

Positiver Beitrag:

- Weicher Standortfaktor für Arbeitnehmer:
 - Z.B.: Fachkräfte-suchende Unternehmen)
- Freiräume schaffen für modellhafte, nachhaltige Entwicklung

Negative Auswirkungen/Probleme/Kritik:

- Erklärungsbedürftiges Label für neue Formen des Wirtschaftens
- Label wirkt abschreckend für Investoren (z.B.: Flächenmanagement)
- Geld und Marketingmaßnahmen könnten wirkungslos verpuffen
 - Z.B.: „Kulturland Rheingau“ hat nicht funktioniert)
- Unternehmen fühlen sich in ihrer Geschäftstätigkeit eingeschränkt

Was müsste getan werden, um diese negativen Auswirkungen zu mindern bzw. zu beseitigen?

- Positives Marketing („Menschen müssen mitgenommen werden“)
- Festlegungen müssen langfristig und verbindlich sein, unabhängig politischer Zyklen
- Keine zusätzlichen Regularien und Bürokratie

3. Themengruppe Kultur und Soziales

Hoffnung für 2030:

- Biosphäre ist eine Region, in der die Teilhabe von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen chancenreicher ausgebaut wird.
- Es gibt BSR-Betriebshöfe, die Leistungen erbringen:
 - Bau und Pflege der BSR-Infrastruktur
 - Unterhaltung der Bäche
 - Ausbau des Stromchecks für einkommensschwache Haushalte.

Positive Auswirkung:

- Es gibt Projekte
- Die Finanzierung steht und ist regelhaft
- Mehr Auftraggeber in der Region
- Barrierefreiheit vorhanden (Tourismus)

Negative Auswirkungen:

- Zu großes Förderwesen und Förderpolitik; Bürokratie

Was kann getan werden, um diese zu mindern oder zu beseitigen?

- Eine BSR kann hier helfen: BSR-Büro: Förderpolitik verstetigen und bündeln

4. Themengruppe Energie und Klima

Hoffnung für 2030:

- 100 % Versorgung aus erneuerbaren Energien (aus der Region)
- Co2 Neutralität
 - Region als „Leader“ und Vorreiter in Sachen Klimaschutz (in Kombination mit Forschung)
- Förderung der Forschung (Modellprojekte – Schule)
- Erhalt und Steigerung der Wertschöpfung in der Region

Positive Auswirkung:

- Förderung der Forschung
- Praxistransfer (Modellprojekte)
- Informationskampagnen (Fortbildungen und Schulungen vom Handwerk)
- Finanzielle Anreizsysteme schaffen
- Kommunen als Vorbilder und Treiber
- Deutliche Verkehrsverringerung durch intelligente Mobilität
- „Up to date“ bleiben -> neueste Techniken fördern
- Reduzieren der Folgen durch Klimafolgenanpassungsmaßnahmen

Negative Auswirkungen:

- Veränderung des Landschaftsbildes (durch erneuerbare Energien)
- Negative Auswirkung auf Artenschutz und Biodiversität

Was müsste getan werden?

- Einhaltung der Regeln und Ziele der BSR
- Neueste Technik und geeignete Managementmaßnahmen
- Information und Auseinandersetzung -> Akzeptanz
- Umweltbildungsprojekte für alle Altersklassen

Drei Maßnahmen:

- Energiewende
- Wärmewende
- Mobilitätswende

5. Themengruppe Mobilität und Infrastruktur

Hoffnung für 2030:

- Einheitliches Mobilitätskonzept (Straßenverkehr, ÖPNV), auf aktuellen Konzepten aufbauen und vereinheitlichen
- Stärkung ÖPNV
- Wiederbelebung stillgelegter Bahnstrecken (Wiesbaden – Bad Schwalbach)
- Einheitliches und gemeinsames Tarifsysteem in der Region
- Breitbandausbau / Digitalisierung

Positive Auswirkungen:

- Kooperative Gedanken stärken
- Verkehrsentlastung
- bessere Anbindung
- motivieren/unterstützen/fördern
- CityBahn (Wiesbaden)
- Vernetzung
- Spezielle Angebote fördern (Fahrradausbau)
- Verkehrseffizienz
- BSR (ein Tarifgebiet)
- Mentalitätswandel
- Bevölkerung soll sich mehr mit der Region identifizieren
- Finanzielle Mittel einwerben

Negative Auswirkungen:

- Neg. Auswirkung, wenn Kooperationen scheitern
- BSR in Kooperation mit anderen Institutionen/Akteuren

Was müsste getan werden:

- Ausbau der Infrastruktur
- Kommunikation und Dialog
- Frühzeitige Einbindung
- Digitale Angebote nutzen
- Unterstützung von Dritten (Büros)

Drei Maßnahmen:

1. Integriertes Mobilitätskonzept mit den Verkehrsträgern
2. Ausbau Schienenverkehr & Bus und Radverkehr
3. Breitbandausbau

6. Themengruppe Bauen und Siedlungsentwicklung:

Hoffnung für 2030:

- Kompensation von Quantität in Qualität überführen
- Flächensparender Umgang trotz Zuzug – Freiflächen erhalten – Vorteile des offenen Bodens (Ökosysteme)
- Wohnangebote für soziale Durchmischung
- Pendlerströme auflösen, Arbeiten und Leben zusammenbringen
- IT Voraussetzungen müssen forciert geschaffen werden
- Kleinstbetriebe fördern/Landwirtschaft fördern
- Regionale Kreisläufe für reine ländl. Baugebiete
- Stärkung interkommunaler Zusammenarbeit bei Siedlung und Gewerbeentwicklung

Positive Auswirkungen:

- Nachhaltiges Bauen
- Verstärkte Nachverdichtung ökologisch und sozial Bausubstanz erhalten
- Interkommunale Kommunikation und Zusammenarbeit
- Dorfkerne lebendig umbauen
- Demog. Wandel abmildern

Drei Maßnahmen:

1. Ausreichende digitale Infrastruktur – Biosphäre als Gigabit Region
2. Gezielte Siedlungsentwicklung: soziale Durchmischung und Mischung Wohnen + Arbeiten fördern (Gemeinsam vereinbartes Handlungsfundament)
3. Unterschiede städtische und ländliche Räume herausarbeiten und die spez. Chancen fördern.

Die AG Teilnehmer*innen verständigen sich auf folgende Ergebnisse:

Verständigung über die wichtigsten gemeinsamen Ergebnisse:

- Unterschiedliche Akteure, Kommunen, Zivilgesellschaft sollten zusammenrücken, zusammenarbeiten,
- Zusammenarbeit und Verständigung in der Region (interkommunaler Austausch. Wo gibt es Anknüpfungspunkte?)
- Digitalisierung / Breitbandausbau auf verschiedenen Ebenen
- „Alle“ Bevölkerungsschichten beachten/berücksichtigen
- Region als Kooperationsraum sehen/erleben (repräsentative Demokratie in Verbindung von Zivilgesellschaft deutlich machen)
- Integrative Konzepte und angrenzende „Nachbarn“ mitdenken
- Verbindlichkeit, gutes Marketing

Wunsch für den weiteren Prozess:

- Wunsch die Form der kommunalen Zusammenarbeit zu konkretisieren und zu diskutieren:
 - Querverbindungen und Kooperation aufzeigen
 - Vorstellung und Bild von Form der Zusammenarbeit aufzeigen:
Kommunikation, Gesellschaft, Repräsentative Demokratie: Zivilgesellschaft und Politik

TOP 6: Ausblick

Renate Labonté bedankt sich bei den Teilnehmenden für die kooperative Zusammenarbeit und weist im Zuge der Verabschiedung noch auf die Jugendbeteiligung am 23. März hin.